

normwegische Chronist sagt: „Harold war immer am Hofe selber und zunächst beim König in allen Diensten.“ „Der König liebte ihn sehr und hielt ihn wie seinen eigenen Sohn, denn er hatte keine Kinder.“ *

Dieser Umgang mit Edward war natürlich um so inniger, nachdem des Carls Familie wieder zur Macht gelangt war, denn Harold, mild und versöhnend, war gleich Alred ein großer Friedensstifter, und Edward hatte nie Ursache sich über ihn zu beklagen, wie er sie bei seinem übrigen hochmüthigen Hause zu haben glaubte.

Der eigentliche Zauber, der Harold die rohe hölzerne Wohnung, deren Thore seinen Lehensleuten den ganzen Tag offen standen, besonders theuer machte, wenn er mit leichtem Herzen den Hallen von Westminster entrann, war jedoch das schöne Antlitz seiner Nachbarin Editha. Der Eindruck, den das schöne Mädchen auf Harold gemacht hatte, schien an Stärke einem Schicksalspruche gleich zu kommen, denn Harold hatte sie geliebt, noch ehe die Jungfrau zu so wunderbarer Schönheit herangeblüht war, und da er von früherster Jugend an mit ernstern Dingen beschäftigt gewesen, so war sein Herz nie durch die frivolen Neigungen des Müßigganges zerstückelt worden, und jetzt in dieser vergleichungsweisen Muße seines stürmischen Lebens war sein Herz natürlich dem Einflusse eines Reizes, weit mächtiger als jeder von Hilda's magischen Zaubern, um so mehr bloßgegeben.

Die Herbstsonne schien durch die goldenen Oeffnungen

* Snorro Sturlesons Heimskringla. — Laings Uebers. S. 75—77.

des Waldlandes, als Editha allein auf dem Hügel saß, welcher Forstland und Straße weithin beherrschte.

Und die Vögel sangen fröhlich; doch das war nicht der Klang, auf welchen Editha lauschte. Das Eichhörnchen hüpfte unten auf dem Rasen von Baum zu Baum; aber nicht um dem Spielen des Thieres zuzusehen, hatte Editha das Grabmahl des Teutonen erstiegen. Von Zeit zu Zeit hörte man das Bellen der Rüden und der schlankte Dachshund aus Wales schlüpfte aus den buschigen Vertiefungen. Nun erst hob sich Editha's Herz und ihre Augen leuchteten, denn jetzt, mit dem Falken auf der Faust und den Speer in der Hand, * kam durch die vergilbenden Zweige Harold, der Earl, herangeschritten.

Und wohl dürft ihr glauben, daß sein Herz eben so laut pochte und sein Auge eben so hell glänzte wie das Edithens, als er sah, wer seine nahenden Tritte auf dem Grabhügel erwartet hatte; wer anders als Liebe, welche selbst in der Gegenwart des Todes Alles um sich her vergift — so ist sie immer gewesen, so wird sie immer bleiben. Er beschleunigte seinen Schritt und sprang die sanfte Anhöhe hinauf, während seine Hunde mit freudigem Bellen um Edithens Kniee herumwedelten. Harold schüttelte den Vogel von seiner Faust, der sich mit leichtem Flügelschlage auf Thors Altarsteine niederließ.

* Speer und Falke waren gleichsam die Abzeichen des sächsischen Adels; ein Thän würde selten außer dem Hause gesehen, ohne den einen auf der linken, den andern in der rechten Faust zu führen.

„Du kommst spät, bist aber dennoch willkommen, Harold, mein Better,“ begann Editha einfach, während sie ihr Antlitz über die Hunde beugte und deren magere Köpfe liebkooste.

„Nenn mich nicht Better,“ sagte Harold zusammenfahrend, mit finster bewölkter Stirne.

„Warum nicht, Harold?“

„O Editha — warum?“ murmelte Harold, während er in Gedanken fortfuhr: „das arme Kind weiß nicht, daß die Kirche gerade in diese nichtsbedeutende Verwandtschaft den Bann unserer Vermählung hineinlegt.“

Er drehte sich um und schalt seine Hunde unmutig über ihre munteren Sprünge, mit denen sie um seine schöne Freundin herumtanzten. Die Hunde verkrochen sich zu Edithens Füßen, und diese schaute in milder Verwunderung auf die verdrüßliche Miene des Harls.

„Deine Augen tadeln mich mehr, Editha, als meine Worte vorher die Hunde geschmäht!“ begann Harold sanft. „Ich habe nun einmal rasches Blut in den Adern und das Gemüth muß ruhig seyn, wenn es die Launen beherrschen soll. Ruhig war mein Gemüth in frühern Zeiten, süße Editha, als Du noch ein Kind auf meinen Knien saßest und ich mit diesen rauen Händen Blumenketten für Deinen Schwanennacken wand. 'Die Blumen verwelken, aber die Kette bleibt, wenn Liebe sie gewunden' — sagte ich damals.“

Editha beugte ihr Antlitz abermals über die niedergekauerten Hunde — Harold betrachtete sie mit trauernder

Zärtlichkeit, und der Vogel sang noch immer und das Eichhörnchen schwang sich von Ast zu Ast. Editha sprach zuerst.

„Meine Pathe, Deine Schwester,“ sagte sie, „hat nach mir geschickt, Harold, und ich soll morgen an den Hof gehen. Wirst Du dort seyn?“

„Gewiß,“ versicherte Harold in ängstlichem Tone, „gewiß werde ich dort seyn! Also meine Schwester hat nach Dir geschickt; weißt Du warum?“

Editha wurde sehr bleich und ihre Stimme zitterte, als sie antwortete:

„Leider — ja.“

„So ist's denn, wie ich fürchtete,“ rief Harold in großer Aufregung, „und meine Schwester, von diesen Mönchen bethört, verbindet sich mit dem König gegen das Gesetz des Weltalls und die große Religion des menschlichen Herzens! O!“ fuhr der Carl in einer Begeisterung fort, welche bei seinem gleichmäßigen Gemüthe allerdings selten war, aber ebenso wohl durch seinen Gerechtigkeitsinn als durch seine tiefe Neigung angefacht wurde, „wenn ich die Sachsen unseres Landes und unserer Tage, so entnervt und verkümmert durch priesterlichen Aberglauben, mit ihren Vorfahren im ersten christlichen Zeitalter vergleiche, welche die Religion in ihren einfachen Wahrheiten annahmen, ohne das häusliche Glück und die freie Männlichkeit auszurotten, wie dieses kalte, leblose Mönchthum, das in der Verläugnung jedes menschlichen Bandes die Tugend findet, und von dem großen Beda,* selbst einem Mönche, auf's Bitterste nur leider

* Bed. Epist. ad Egbert.

vergeblich verklagt wurde; ja wahrlich, wenn ich den Sachsen schon jetzt als Leibeigene des Priesters vor mir sehe, so kann ich nicht ohne Schauern fragen, wie lange es noch dauern mag, bis er zur Beute des Tyrannen wird."

Tief aufathmend schwieg er, und ergriff dann mit ernster Geberde den zitternden Arm des Mädchens, indem er zwischen den Zähnen fortfuhr:

"So, sie wollen Dich zur Nonne machen? — Du willst nicht — Du darfst nicht — Dein Herz würde Deine Gelübde Lügen strafen!"

"Ach, Harold!" gab Editha, wenn nicht mit der Liebe des Weibes, so doch mit der ganzen Unbewußtheit des Kindes zur Antwort, da seine Erschütterung und ihre eigene Furcht vor dem Kloster sie über alle Schüchternheit hinübergehoben hatte; „lieber — viel lieber das Grab des Körpers als das des Herzens! — im Grabe könnte ich noch für die, so ich liebe, leben; hinter der Klosterpforte aber muß ja die Liebe selbst ersterben. Ja Du bemitleidest mich, Harold; Deine Schwester, die Königin, ist mild und gütig; ich will mich ihr zu Füßen werfen und sagen — 'Jugend ist zärtlich und die Welt ist schön: laß mich meine Jugend genießen und Gott segnen in der Welt, die er so gut gemacht hat!'"

"Meine theure, theure Editha!" rief Harold außer sich vor Freude. „Ja, so sprich; sey fest — sie können, sie dürfen Dich nicht zwingen! das Gesetz kann Dich nicht gegen Deinen Willen der Obhut Deiner Vormünderin Hilda entreißen, und wo das Gesetz ist, da wenigstens ist Harold

stark — und da wenigstens ist unsere Verwandtschaft, wenn gleich für mich ein Fluch, so doch für Dich ein Segen.“

„Warum, o Harold, sagst Du, daß unsere Verwandtschaft Dein Fluch sey? Es ist so süß für mich, mir selber zuzusüstern: 'Harold ist, wenn auch nur in fernem Grade, von Deinem Stamme, und so ist es natürlich, daß Du auf seinen Ruhm stolz bist und auf seine Gegenwart Dich freuest!' Warum ist das, was mir so süß, für Dich so bitter?“

„Weil ich,“ fuhr Harold fort, indem er ihre Hand fahren ließ, und seine Arme in tiefer Muthlosigkeit kreuzte, „weil ich ohne diese Verwandtschaft sagen würde: 'Editha, ich liebe Dich mehr als ein Bruder — Editha, sey Du Harold's Gattin!' Und wollte ich so sprechen, und wollten wir uns verbinden — alle Priester der Sachsen würden vor Entsetzen die Hände aufheben und unsere Ehe verfluchen, und ich wäre der Geächtete jenes Gespenstes der Kirche; und mein Haus würde erzittern bis auf den Grund, und mein Vater, meine Brüder, die Thane und Edlen, die Aebte und Prälaten, deren Hülfe unsere Stärke ausmacht, würden sich um mich versammeln mit Drohungen und Bitten, auf daß ich Dich aufgebe. Ebenso mächtig wie ich jetzt bin, war auch Sweyn, mein Bruder; und geächtet wie Sweyn jetzt ist, würde Harold werden, und wäre Harold geächtet — welche Brust, so breit wie die seine, könnte die Lücke in Englands Vertheidigung ausfüllen? Und die Leidenschaften, die ich bezähme wie der Reiter sein Ros, würden mir den Zügel entreißen, und stark in meinem Rechte und edel von Natur würde ich mit Banner und Waffen gegen Kirche,

Haus und Vaterland ausziehen; und das Blut meiner Landsleute würde wie Wasser vergossen — und darum darf Harold, ein Sklave der lügnerischen Knechtschaft, die er verachtet, darum darf er nicht sprechen zu dem Mädchen seiner Liebe: 'gib mir Deine Rechte und sey meine Braut!'

Editha hatte ihm voll Bestürzung und in Verzweiflung zugehört; ihre Augen waren auf die seinen geheftet, ihr Gesicht streng und verschlossen, als ob es zu Stein geworden wäre. Als er aber schwieg und einige Schritte von ihr wegtretend sein männliches Gesicht abwendete, damit Editha seine Seelenangst nicht gewahre, da schwang sich der edle, erhabene Geist ihres Geschlechts, der immer, wenn er am demüthigsten, das Hohe am besten begreift, über Liebe und Gram zugleich empor, und sie stand auf, legte ihr Händchen auf seine stahlbeste Schulter und sprach halb mitleidig, halb in Ehrfurcht:

„Nie zuvor, o Harold, war ich so stolz auf Dich, denn Editha könnte Dich nicht lieben, wie sie es thut und bis zum Grabe thun wird, wenn Du England nicht mehr als Deine Editha liebtest. Harold, bis zu dieser Stunde war ich ein Kind, das sein eigenes Herz nicht kannte; ich schaue nun in dieses Herz und sehe, daß ich ein Weib bin. Harold, das Kloster hat jetzt keine Schrecken für mich, und das ganze Leben ängstigt mich nicht — nein, es erhebt mich nur zu dem einen Wunsche — daß ich würdig seyn möge, für Dich zu beten.“

„Mädchen, Mädchen!“ rief Harold plötzlich bleich wie der Tod — „sage nicht, Du habest keine Furcht vor dem

Kloster. Ich beschwöre, ich gebiete Dir, baue nicht zwischen uns diese gräßliche, unzerstörbare Mauer. So lange Du frei bist, lebt noch die Hoffnung — ein Phantom vielleicht, aber doch Hoffnung!"

„Wie Du willst, so will auch ich,“ erwiderte Editha demüthig; „ordne mein Schicksal, wie es Dir am besten gefällt.“

Und nicht länger sich selbst vertrauend, denn sie fühlte, wie ihr die Thränen in die Augen drangen, wandte sie sich hastig um, und ließ ihn allein neben dem Altar und dem Grabmal.

Achtzehntes Kapitel.

Als Harold am nächsten Tage den Ballast von Westminster in der Absicht, des Königs Gemahlin aufzusuchen, betrat, begegnete ihm sein Vater auf einem der Gänge und nahm ihn ernsthaft bei der Hand.

„Mein Sohn,“ hub er an, „ich habe viel auf dem Herzen, was Dich und unser Haus betrifft. Komm mit mir.“

„Mit Eurer Erlaubniß komme ich später,“ versetzte der Carl, „denn ich muß nothwendig meine Schwester sehen, noch ehe Beichtvater, Mönch oder Schullehrer ihre Stunden in Anspruch nehmen!“

„Nicht so, Harold,“ erwiderte der Carl kurzweg. „Meine Tochter ist jetzt in ihrem Betzimmer und wir werden Zeit genug haben, um weltliche Dinge zu verhandeln, ehe sie Dich empfangen und Dir von geistlichen Sachen, wie